

Der Qur'an im Islam



von

**Allama Sayyid
Muhammad Husain
Tabatabai**



Allama Tabatabai (links) zusammen mit
Großayatollah Mirza Dschawad Tabrizi (1926 - 2006)

*Die Übersetzung ist allen gewidmet,
die den Heiligen Qur'an lieben oder lernen zu lieben.*

Allama Sayyid Muhammad Husain Tabatabai

Der Qur'an im Islam

© 2009 m-haditec GmbH & Co. KG – Bremen
www.mhaditec.de

ISBN 978-3-939416-29-6

Im Namen des Erhabenen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber	6
Zum Verfasser	7
Vorwort des Verfassers	12
Der Wert des Qur´an für die Muslime	13
Der Qur´an als Grundsatzprogramm des menschlichen Lebens.....	13
Der Qur´an ist die Berufungsurkunde des Propheten	22
Wie wird der Qur´an gelehrt?.....	25
Der Qur´an ist universal.....	25
Der Qur´an ist vollständig	26
Der Qur´an ist ewig.....	27
Der Qur´an ist in seiner Signifikanz unabhängig	29
Der Qur´an hat einen äußeren und einen inneren Sinn	31
Warum spricht der Qur´an von einem äußeren und von einem inneren Weg?	33
Der Qur´an hat eindeutige und mehrdeutige Stellen.....	37
Die Bedeutung der Eindeutigkeit und Mehrdeutigkeit aus der Sicht der Exegeten und Gelehrten [ulama]	39
Die von den Imamen aus der Familie des Propheten auf eindeutige und mehrdeutige Stellen des Qur´an angewandte Methode	42
Die Auslegung des Qur´an und die wörtliche Bedeutung der Offenbarung	44
Die Bedeutung des Ta´wil aus der Sicht der Qur´an- Exegeten und der Gelehrten.....	45
Die Bedeutung des Ta´wil im Qur´an.....	50
Aufhebende und aufgehobene Verse im Qur´an	53
Allgemeingültigkeit und Anwendbarkeit des Qur´an.....	55
Die Qur´an-Exegese, ihre Entstehung und Entwicklung	56
Die Wissenschaft der Exegese und die Exegetengenerationen.....	57
Die Methode der schiitischen Exegeten und ihre Exegetengenerationen.....	62

Die Exegese aus qur´anischer Sicht	64
Schlussfolgerung	65
Beispiel für die Auslegung des Qur´an durch den Qur´an..	68
Beweiskraft der Erklärungen des Propheten und der Imame	74
Die Offenbarung des Qur´an	75
Allgemeiner Glaube der Muslime an die Offenbarung des Qur´an	75
Ansichten gegenwärtiger Autoren über die Offenbarung und das Prophetentum	76
Was sagt der Qur´an dazu?	77
Das Wort Gottes.....	78
Gabriel und der zuverlässige Geist.....	80
Engel und Satane.....	83
Die Stimme des Gewissens.....	86
Zur zweiten Erklärung.....	87
Was sagt der Qur´an zur Offenbarung und Berufung des Propheten?	87
Allgemeine Rechtleitung und die Rechtleitung des Menschen.....	88
Vorteil des Menschen auf seinem Lebensweg.....	89
In welchem Sinne ist der Mensch gesellig?	90
Entstehung des Konflikts und Notwendigkeit des Gesetzes	92
Vernunft allein reicht nicht aus, den Menschen zum Gesetz hinzuführen	93
Der einzige Weg zur Rechtleitung des Menschen führt über die Offenbarung	95
Einwände und Antworten.....	97
Der Weg der Offenbarung ist frei von Irrtum.....	101
Die Wahrheit über die Offenbarung ist uns unbekannt	102
Die Art und Weise der Offenbarung.....	103
Die Beziehung des Qur´an zu den Wissenschaften	106
Verherrlichung der Wissenschaft und Ermutigung zu ihrer Erlernung im Qur´an	106
Wissenschaften, deren Erlernung im Qur´an empfohlen wird	107
Qur´an-Wissenschaften.....	108

Wissenschaften, deren Entstehung auf den Qur'an zurückgeht.....	110
Chronologische Ordnung der Qur'anischen Offenbarung und ihre Verbreitung unter den Menschen	113
In welcher Ordnung sind die Qur'anischen Verse offenbart worden?.....	113
Fortsetzung des Diskurses	114
Veranlassungen der Offenbarungen.....	117
Verfahren zur Prüfung der Veranlassungen.....	120
Die Suren in ihrer offenbarten Reihenfolge.....	120
Zu entsprechenden Überlieferungen	124
Sammeln des Qur'an in einem Mushaf - Der Qur'an vor dem Tode des Propheten (s.)	127
Nach dem Tode des Propheten (s.).....	129
Bemühungen der Muslime um die Erhaltung des Qur'an	131
Der Qur'an ist vor jeder Entstellung geschützt	133
Lesung, Erhaltung und Überlieferung des Qur'an	136
Generationen der Qur'an-Leser.....	137
Die sieben Leser.....	140
Die qur'anische Verszählung.....	143
Namen der Suren	144
Die Qur'anische Schrift und ihre Vokalisierung.....	145

Vorwort der Herausgeber

Der Qur´an im Islam ist eines der zahlreichen Werke von Al-lama Sayyid Muhammad Husain Tabatabai, einem der größten islamischen Gelehrten des 20 Jh. nach Christi.

Die Vorliegende Übersetzung basiert auf einer Arbeit von Dr. Manutschehr Amirpur. Sie wurde ursprünglich herausgegeben von der Kulturabteilung der Botschaft der Islamischen Republik Iran, Bonn 1986. Nach ausverkaufter Auflage wurde sie in 2000 unverändert nachgedruckt vom Islamischen Weg e.V., Delmenhorst. Nachdem auch jener Nachdruck nicht mehr erhältlich war, haben die Herausgeber das Buch für eine Neuauflage vollständig überarbeitet. Durch Fußnoten wird auch dem im Islam nicht so bewanderten Leser die Möglichkeit gegeben, einen leichteren Einblick in das Verständnis zum faszinierenden Buch des Islam zu erhalten.

Die Herausgabe der überarbeiteten Neufassung erfolgt in Kooperation mit der Kulturabteilung der Botschaft der Islamischen Republik Iran. Der Titel wurde von "Der Koran im Islam" umgestellt auf "Der Qur´an im Islam", um mit der moderneren Schreibweise auch auf den neuen Charakter des Buches hinzuweisen.

Zum Verfasser

Allama¹ Sayyid Muhammad Husain Tabatabai wurde 1892 n.Chr. als direkter Nachkomme des Propheten Muhammad (s.)² und der Ahl-ul-Bait (a.)³ in Täbris in einer Gelehrtenfamilie geboren. Im Alter von fünf Jahren verlor er seine Mutter, und mit neun seinen Vater. Sein Vormund gab ihn und seinen jüngeren Bruder in die Obhut eines Dieners und eines Hausmädchens. Kurz nach dem Tod des Vaters wurden sie in die Grundschule eingeschult und besuchten dann das Gymnasium. Schließlich wurde ihre Schulbildung einem Tutor anvertraut, der Hausbesuche machte; auf diese Weise lernten sie sechs Jahre lang persisch und grundlegende Schulfächer.

1918 n.Chr. begann er mit dem Theologie- und Arabischstudium. Sieben Jahre lang studierte er Grammatik, Rhetorik, Rechtsprechung, Rechtsprinzipien, Logik [mantiq], Philosophie und Theologie. 1925 n.Chr. reiste er als nunmehr 33-jähriger Gelehrter nach Nadschaf, um den Unterricht von Ayatollah Scheich Muhammad Husain Isfahani zu besuchen. Unter seiner Führung nahm er sechs Jahre an einem Kurs der Rechtsprinzipien teil, und vier Jahre an einen Kurs in Rechtsprechung.

Etwa sieben Jahre lang studierte er Rechtsprechung bei Ayatollah Muhammad Husain Naini und führte unter seiner Leitung einen Kurs über die Prinzipien des Gesetzes durch. Er studierte Rechtsprechung auch bei Ayatollah Hudschat Kuhkanari.

¹ Allama ist ein Ehrentitel im Islam, der nur Gelehrten verliehen wird, welche die allerhöchste Stufe des Wissens in mindestens einem bestimmten Lehrgebiet erlangt haben und darüber hinaus als Universalgelehrte gelten.

² Abkürzung für „*sallallahu alaihi wa alihi wa-sallam*“: „*Allahs Segnungen und Gruß seien mit ihm und seiner Familie*“. Sie wird verwendet für den Propheten Muhammad (s.).

³ Abkürzung für „*alaihi salam*“ oder „*alaihi salam*“: „*Der Friede sei mit ihm/ihr*“. Sie wird verwendet für die Reinen der Prophetenfamilie (Ahl-ul-Bait) und andere Propheten.

Im Bereich der Philosophie hatte er das große Glück, bei dem angesehensten Philosophen jener Zeit, Sayyid Husain Badkubi, studieren zu dürfen. Im Verlauf der sechs Jahre, in denen dieses Studium andauerte, studierte er auch Meisterwerke der Islamischen Geschichte. Aus dem großen Interesse, das sein Lehrer Sayyid Badkubi seiner Erziehung beimaß, um seine Begeisterung für die Philosophie mit einer Bekanntschaft mit einem rigorosen Denkstil zu unterstützen, wies er ihn an, Mathematik zu studieren. Um dieser Anweisung gerecht zu werden, besuchte er den Unterricht von Sayyid Abulghasem Hunsari einem großen Mathematiker. Bei ihm studierte er auch analytisches logisches Denken, und alle Bereiche der traditionellen Mathematik.

Aufgrund von Schwierigkeiten hinsichtlich der Finanzierung seines Lebensunterhalts war er gezwungen 1935 an seinen Geburtsort Täbris zurückzukehren. Dort lebte er gut zehn Jahre, die er als eine Zeit der spirituellen Leere ansah, denn er wurde durch das unvermeidbare Engagement und soziale Kontakte, die mit dem Verdienen des Lebensunterhalts durch Landwirtschaft einhergingen, von Lehre und Nachdenken weitgehend abgehalten.

1946 ließ er diese Situation hinter sich und siedelte in die Gelehrtenstadt Qum über, wo er seine Lehrtätigkeit wieder aufnahm. In Qum begann er zu unterrichten, indem er sich auf die Auslegung [tafsir] des Heiligen Qur'an, die traditionelle islamische Philosophie und die Theosophie konzentrierte, die dort seit vielen Jahren nicht mehr gelehrt worden war. Seine interessante Persönlichkeit und geistige Erscheinung zogen bald einige der intelligentesten und kompetentesten Studenten an, so dass die Lehren von Mulla Sadra¹ allmählich wieder zu einem Eckpfeiler des traditionellen Lehrplans wurden. Zu seinen bekanntesten Schülern gehörten u.a. Ayatollah Sayyid Mohammed Hussaini Beheshti, der spätere Oberste Richter

¹ Mulla Sadra (1571-1640 n.Chr.) war ein großer islamischer Gelehrter und Philosoph.

der Islamischen Republik Iran und Ayatollah Morteza Motahhari, einer der größten Gelehrten und Autoren, dessen Werke auch im Deutschen erhältlich sind.

Allama Tabatabai unternahm häufig Reisen nach Teheran, wo er junge Iraner mit moderner Bildung unterrichtete, denn nach dem Zweiten Weltkrieg, als der Marxismus in Mode kam, war er einer der wenigen Religionswissenschaftler, der die philosophische Basis des Kommunismus studierte und aus traditioneller Sicht eine Antwort auf den dialektischen Materialismus gab. Es fanden regelmäßige Sitzungen statt, die von einer ausgewählten Gruppe Iraner und in der Herbstzeit von Henri Corbin¹ besucht, und in denen die grundlegendsten und drängendsten geistigen und rationalen Probleme diskutiert wurden. Dabei wurden nicht nur die klassischen Texte göttlicher Weisheit und der Gnosis studiert, sondern auch vergleichende Gnosis, wobei die heiligen Texte der Hauptreligionen wie die Upanischaden, das Johannesevangelium usw. diskutiert und mit dem Sufismus und den gnostischen Doktrinen des Islam verglichen wurden.

Allama Tabatabai gilt als der erste iranische Gelehrte, der sich nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Materialismus im Allgemeinen und dem dialektischen Materialismus im Besonderen vom traditionellen Standpunkt aus befasste. Auf diese geistige Auseinandersetzung geht sein wichtiges Werk "Die Prinzipien der Philosophie und die Methode des Realismus"² zurück. Dieses Werk, das mit ausführlichen Erläuterungen von Ayatollah Motahhari herausgegeben worden ist und den Weg für eine Reihe anderer ähnlicher Arbeiten bahnte, gilt mittlerweile als Klassiker auf diesem Gebiet.

Zwei bemerkenswerte philosophische Werke haben seinen Ruhm als Kenner der Philosophie, ja, als den Philosophen schlechthin, gefestigt. In einer philosophischen Abhandlung

¹ Henry Corbin (1903-1978) war ein Philosoph, Theologe und Professor für Islamische Studien an der Sorbonne in Paris.

² Usul-e Falsafa wa Rawesch-e Realism

zählt er siebenhundert philosophische Fragen auf, die in der islamischen Philosophie gestellt worden sind, und beweist, dass davon nur zweihundert griechischen Ursprungs sind.¹ Nur eine profunde Kenntnis der beiden philosophischen Traditionen machte das Zustandekommen dieser wissenschaftlichen Abhandlung möglich.

Ein Verdienst anderer Art auf dem Gebiete der Philosophie kommt seinem Werk "Bidayat al-hikma wa nihayat al-hikma" (Anfang der Philosophie und Ende der Philosophie) zu, indem er versucht, die Fragen der Philosophie aus pädagogischen Gründen geometrisch zu ordnen, d.h., eine bestimmte Reihenfolge der Fragen zu berücksichtigen, so dass die letzteren Fragen aus den ersteren zu erschließen sind.

Durch seine Lehrtätigkeit und sein umfassendes Werk hat er einen großen geistigen Einfluss sowohl auf die moderne als auch auf die traditionelle Gelehrten generation ausgeübt. Während sich die meisten Gelehrten mit den Überlieferungswissenschaften insbesondere der Jurisprudenz [fiqh] und den Prinzipien der Jurisprudenz [usul al-fiqh] befassten, versuchte Tabatabai auch die anderen Bereich der traditionellen Wissenschaften, d.h. die rationalistischen Wissenschaften zu beherrschen und zu erforschen. Er war davon überzeugt, dass die überlieferte Offenbarung in keinem Widerspruch zur Vernunft stehe und fast immer durch diese zu erklären sei. Er hielt jedoch nicht am Primat der Vernunft fest, sondern bestand der intuitiven (religiösen) Erkenntnis den höheren Rang zu. Allama Tabatabais zahlreiche Schriften bezeugen seine große Bedeutung für die islamische Welt und die islamischen Wissenschaften.

Die Erforschung des Heiligen Qur'an war das Kernstück seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. In dreißigjähriger intensiver Arbeit entstand ein 20-bändiger Qur'an-Exegese in arabischer

¹ Festschrift aus Anlass des 400. Geburtstages von Sadr al-Din Schirazi

Sprache, die in seiner Art als einmalig gilt¹. Er interpretiert den Heiligen Qur´an aus dem Qur´an selbst und bringt ihn im Sinne der Ahl-ul-Bait² aus sich selbst zum Sprechen³.

In Unkenntnis der modernen islamischen Werke der Exegese glaubten einige Orientalisten, dass die durchaus anerkanntswürdige Arbeit von Rudi Paret einmalig⁴ sei, weil er in der Konkordanz zu seiner Übersetzung des Heiligen Qur´an eine vollständige Beziehung der Parallelstellen vorgenommen habe. Doch diese Methode, die auf eine Prophetenüberlieferung zurückgeht⁵, wurde lange vor dem Erscheinen der verdienstvollen Arbeit des deutschen Wissenschaftlers bereits von Allama Tabatabai nicht nur formal, sondern auch inhaltlich angewandt. Im vorliegenden Buch beschreibt er unter anderem auch diese Methode.

Das Buch ist im gewissen Sinne eine Einführung zu seiner sehr umfangreichen Qur´an-Exegese. Es war ursprünglich im Rahmen eines Projekts zur Veröffentlichung in europäischen Sprachen konzipiert worden⁶. Dieser Schritt sollte nach dem Wunsch Allama Tabatabais zu einem besseren Verständnis der schiitischen Wissenschaftstradition im Ausland dienen. Sein Wunsch wurde nach seinem Ableben in mehreren europäischen Sprachen erfüllt.

¹ Al-Mizan fi Tafsir al-Qur´an

² Die Ahl-ul-Bait (Leute des Hauses) sind Prophet Muhammad (s.), seine Tochter Fatima und die Zwölf Imame.

³ Vgl. Dazu die Aussage Imam Alis (a.) in Nahdsch-ul-Balagha, Predigt 192

⁴ Behauptung u.a. in "Zur Koranübersetzung von Rudi Paret, Helmut Gätje, Bustan 6 (1965), Seite 23-26

⁵ Aussage des Propheten Muhammad (s.): „Manche Teile des Koran lassen sich durch andere interpretieren.“

⁶ Vgl. "Shi'ite Islam" von Allama Sayyid Muhammad Husayn Tabataba'i, State University of New York Press, Albany 1975, Seite 240

Vorwort des Verfassers

Dieses Buch handelt von einem Dokument der heiligen Islamischen Religion mit tiefstgreifender Wirkung. Es hat die Stellung des Qur´an in der islamischen Welt zum Thema. Was ist der Qur´an? Welchen Wert hat er für die Muslime?

Der Qur´an ist universal und ewig. Er ist eine Offenbarungsschrift und kein Produkt menschlicher Phantasie. Auch das Verhältnis des Qur´an zu den Wissenschaften und seine Eigenschaften stehen hier zur Diskussion. Wir werden die Stellung einer Schrift behandeln, deren Gültigkeit, heiliger Ursprung und Ehrwürdigkeit von keinem Muslim bezweifelt wird, auch wenn die islamische Religion ebenso wenig wie andere große Religionen von inneren Konflikten und Spaltungen verschont geblieben ist.

In diesem Buch wird die Stellung des Qur´an nach dem Selbstverständnis dieser heiligen Schrift erläutert und nicht so, wie wir ihn zu verstehen glauben, und darin besteht ein großer Unterschied. Mit anderen Worten, wenn die Stellung, die wir mit oder ohne Grund dem Qur´an einräumen, der qur´anischen Selbstdarstellung widerspricht, hat sie keinen Wert. Schweigt der Qur´an über die ihm zgedachte Stellung, so kann ein allgemeiner Konsens darüber wegen der bestehenden Meinungsverschiedenheiten unter den Muslimen nicht zustande kommen. Die einzige Stellung, die wirklich zählt, ist jene, die der Qur´an sich selbst zuschreibt. Aus diesem Grunde soll in dieser Untersuchung die Frage beantwortet werden, was der Qur´an selbst dazu sagt, und nicht die Frage, was wir, die wir einer bestimmten islamischen Rechtsschule¹ angehören, darüber sagen.

¹ Der Verfasser Allama Tabatabai gehört der dschafaritischen Rechtsschule der Schia an, strebt aber im Buch eine Argumentation unabhängig von Unterschieden der islamischen Rechtsschulen an.

Der Wert des Qur´an für die Muslime

Der Qur´an als Grundsatzprogramm des menschlichen Lebens

Der Islam, der besser als jede andere Religion das menschliche Glück im Leben garantiert, hat die Muslime durch den Qur´an erreicht. Die Glaubensartikel des Islam, die aus einer Reihe von Glaubensbekenntnissen, ethischen Gesetzen und praktischen Normen bestehen, gehen auf den Qur´an zurück. Gott der Erhabene sagt:

„Der Qur´an leitet zu dem, was wirklich richtig ist“ (17:9).

Und er sagt:

„Und wir haben die Schrift auf dich hinabgesandt, um alles klarzustellen.“ (16:89).

Es ist klar, dass die Grundprinzipien der religiösen Überzeugungen und der moralischen Tugenden sowie die Grundzüge der praktischen Normen in vielen qur´anischen Versen erwähnt worden sind, die wir hier nicht zu zitieren benötigen. Folgende einführende Erläuterungen sollen klarstellen, dass der Qur´an das Lebensprogramm des Menschen beinhaltet.

1. Der Mensch hat in seinem Leben kein anderes Ziel außer seinem Glück und der Erfüllung seiner Wünsche. (Das Glück ist eine Lebensform, die der Mensch anstrebt und sich wünscht, wie er sich auch Freiheit, Wohlstand, Annehmlichkeit des Lebens und dergleichen wünscht.)

Manches Mal begegnen wir Menschen, die sich von ihrem Glück abwenden – Menschen, die durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende setzen oder den Annehmlichkeiten des Lebens den Rücken kehren. Wenn wir ihren Geisteszustand erforschen, erkennen wir, dass sie wegen der besonderen

Umstände ihres Lebens ihr Glück darin sehen, was sie tun. Wer beispielsweise Selbstmord begeht, glaubt, unter dem Eindruck der sich anhäufenden Unannehmlichkeiten des Lebens die Ruhe im Tode zu finden. Wer Verzicht und Askese übt und den Annehmlichkeiten des materiellen Lebens entsagt, erblickt das Glück in der Lebensweise, die er gewählt hat.

Daher besteht das Bestreben des Menschen im Leben stets darin, den Zustand des Glücks zu erreichen und auf diesem Wege erfolgreich zu sein. Dabei ist es zunächst gleichgültig, ob seine Auffassung vom wahren Glück richtig oder falsch ist.

2. Die Bestrebungen des Menschen erfolgen nie planlos. Dies dürfte eigentlich selbstverständlich sein, auch wenn es aus lauter Selbstverständlichkeit nicht auffällt; denn der Mensch handelt einerseits nach eigenem Willen, und solange er nicht glaubt, dass er unter den bestehenden Umständen etwas tun kann, handelt er auch nicht. D.h., er handelt nach einer inneren Anweisung. Andererseits arbeitet er für sich selbst, d.h., er handelt, um seine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Daher besteht ein direkter Zusammenhang zwischen seinen Handlungen. Essen und Trinken, Schlafen und Wachen, Sitzen und Stehen, Kommen und Gehen sind Handlungen und Zustände, denen Grenzen gesetzt sind. Sie sind unter gewissen Umständen notwendig, unter anderen Umständen jedoch nicht. Sie sind unter manchen Bedingungen nützlich und unter manchen anderen schädlich. Die Handlungen des Menschen erfolgen also nach einer inneren Anweisung, deren allgemeine Richtlinien in dem Verstand des Menschen angelegt sind, die in jedem besonderen Fall im Einzelnen zur Anwendung kommen.

Jeder Mensch ist in seinen persönlichen Handlungen wie ein Land, dessen Bevölkerung in ihren Aktivitäten der Kontrolle bestimmter Gesetze, Traditionen und Sitten unterliegt. Die aktiven Kräfte dieses Landes sind verpflichtet, ihre Handlungen nach diesen bindenden Anweisungen zu richten. Die so-

zialen Aktivitäten einer Gesellschaft gleichen den individuellen Handlungen. Es gibt immer irgendwelche Bestimmungen, Sitten und Gebräuche, denen die Mehrheit der Bürger unterworfen ist. Sie müssen sich ihnen unterwerfen, wenn sie vermeiden wollen, dass die Gesellschaft in kürzester Zeit durch das Chaos auseinander bricht.

Und schließlich, falls es sich um eine religiöse Gesellschaft handelt, herrschen in ihr die religiösen Gebote. Ist sie eine areligiöse Zivilgesellschaft, sind ihre Handlungen dem Gesetz unterworfen. Handelt es sich aber um eine areligiöse unzivilisierte Gesellschaft, herrschen in ihr Sitten und Gebräuche, die von einer absolutistischen und despotischen Regierung eingeführt und aufgezwungen worden sind, oder aber Bräuche und Bestimmungen, die durch das Zusammenströmen und die gegenseitige Beeinflussung mannigfaltiger Meinungen in der Gesellschaft entstanden sind.

Daher kommt der Mensch nicht umhin, sich bei seinen individuellen und gesellschaftlichen Handlungen ein Ziel zu setzen. Die Wahl eines angemessenen Weges und die Anwendung entsprechender Bestimmungen, die das Arbeitsprogramm ausmachen, sind bei der Verwirklichung des Zieles unentbehrlich. Diese Ansicht wird im Qur´an bestätigt, wo es heißt:

„Jeder hat eine Richtung, auf die er eingestellt ist. Wetteifert nun nach den guten Dingen!“ (2:148)

Eigentlich bedeutet “Din“ (Religion) im qur´anischen Gebrauch “Lebensweg“ bzw. “Lebensweise“. Der Gläubige und der Ungläubige, d.h. auch derjenige, der die Existenz des Schöpfers leugnet, haben in diesem Sinne eine Religion. Denn das Leben des Menschen verläuft entweder nach einer prophetischen Offenbarung oder nach menschlichen Gesetzen und Vereinbarungen. Bei der Beschreibung der Frevler jeglicher Herkunft, die sich gegen die göttliche Religion auflehnen, spricht Gott der Erhabene von denen,

„die ihre Mitmenschen vom Wege Allahs¹ abhalten und wünschen, dass er krumm sei“ (6:45).²

3. Der beste und solideste Weg ist der, zu dem der Mensch durch seine Schöpfung hingeführt wird, und nicht derjenige, der sich dem Menschen durch individuelle oder gesellschaftliche Gefühle und Empfindungen eröffnet. Welchen Teilbereich der Schöpfung auch immer wir untersuchen, werden wir feststellen, dass seiner Existenz ein Ziel innewohnt, dem er von dem ersten Tag seiner Schöpfung an zugewandt ist und dem er auf bestem und kürzestem Wege zustrebt. Seinem Ziel und seinen Handlungen entsprechend ist er innerlich und äußerlich ausgerüstet. So verhält es sich in der Schöpfung mit jedem lebenden und nichtlebenden Geschöpf.

Wenn beispielsweise der Weizen mit einem grünen Stängel aus der Erde sprießt, strebt er vom ersten Tage an zu dem Ziel, ein Halm voller Ähren zu werden. Er ist mit Kräften ausgestattet, die es ihm ermöglichen, Elemente aus der Erde und der Luft in einer bestimmten Relation in sich aufzunehmen, ständig zu wachsen und zu gedeihen, sich zu entwickeln und zu wandeln, so dass er zu einem vollkommenen Halm mit zahlreichen Körnern wird und dort diesen Entwicklungsprozess beendet.

Ebenfalls wenn wir einen Walnussbaum über einen längeren Zeitraum beobachten, werden wir feststellen, dass auch er vom ersten Tage seiner Entstehung an auf sein eigenes Ziel, ein fruchtbarer, großer Walnussbaum zu sein, ausgerichtet ist. Um dieses Ziel zu erreichen, macht er mit Hilfe der ihm eige-

¹ Allah ist der Eigenname Gottes im Heiligen Qur'an, ein Name, den auch arabischsprachige Christen verwenden. Er wird in der deutschen Übersetzung bei Versen aus dem Heiligen Qur'an verwendet. Im sonstigen Text wird "Gott" geschrieben.

² Der Zusammenhang besteht darin, dass der Ausdruck "Weg Gottes" im qur'anischen Gebrauch Religion bedeutet und dieser qur'anische Vers darauf hinweist, dass die Frevler, also diejenigen, die an Gott nicht glauben, die göttliche Religion (die geborene Religion) in entstellter Form ausüben. Ihr Lebensprogramm ist folglich ihre Religion.

nen Ausstattung einen Entwicklungsprozess durch, der seiner Lebensweise entspricht, und macht keinen einzigen Tag die Entwicklung mit, die ein Weizenhalm durchmacht, und umkehrt. Alle Arten in der Schöpfung, die die beobachtbare Welt ausmachen, sind dieser allgemeinen Regel unterworfen. Es gibt keinen Grund, warum die Spezies Mensch von dieser Regel (jede Art hat ein Ziel, worin ihr Glück begründet ist, und einen ihrer konstitutionellen Ausstattung entsprechenden Weg, der zu diesem Ziel führt) ausgenommen sein soll. Im Gegenteil, die konstitutionelle Ausstattung des Menschen ist der beste Grund dafür, dass der Mensch ebenso wie die anderen Arten der Schöpfung ein Ziel hat, in dem sein Glück begründet liegt, und dass er entsprechend dieser seiner Ausstattung einen besonderen Weg zu seinem Ziel und Glück vor sich hat.

Aus diesen Gründen führen die besondere kreatürliche Art des Menschen sowie die Art der Erschaffung der Welt, deren untrennbarer Bestandteil der Mensch ist, ihn zu seinem wahren Glück hin und weisen ihn auf die tiefstgreifenden und beständigsten Bestimmungen hin, deren Einhaltung das Glück des Menschen garantiert. In diesem Sinne sagt Gott der Erhabene:

„Unser Herr ist der, der einem jeden Ding seine kreatürliche Art gegeben und hierauf (den Menschen) recht geleitet hat.“
(20:50)

Und er sagt darüber hinaus:

„Der Herr, der ihm sein Maß und Ziel gesetzt und ihn recht geleitet hat.“ (87:3)

Und er sagt darüber hinaus:

„Und bei einem (jeden menschlichen) Wesen und bei dem, der es geformt und ihm (je nachdem) die ihm eigene Sündhaftigkeit oder Gottesfurcht eingegeben hat! Selig ist, wer es (von

sich aus) rein hält, aber enttäuscht wird (in seinen Hoffnungen), wer es verkommen lässt.“ (91:7-10)

Und er sagt darüber hinaus:

„Richte nun dein Antlitz rechtgläubig auf die Religion, das ist die natürliche Art, in der Allah die Menschen erschaffen hat. Die Art und Weise, in der Allah (die Menschen) geschaffen hat, kann man nicht abändern.“ (30:30)

Und er sagt darüber hinaus:

„Als Religion (die Art und Weise des Lebens) gilt bei Allah der Islam (die vollkommene Hingabe).“ (3:19)

Und er sagt darüber hinaus:

„Wenn sich aber einer eine andere Religion als den Islam¹ wünscht, wird es nicht von ihm angenommen.“ (3:85)

Diese qur'anischen Verse und viele andere aus diesem Sinnbereich meinen, dass Gott der Erhabene jedes seiner Geschöpfe – und darunter auch den Menschen – zu seinem Glück, dem Ziele seiner kreatürlichen Art, durch einen Weg, der seiner Erschaffung entspricht, hinführt, und dass der wahre Weg für den Menschen im Laufe seines Lebens derjenige ist, den die besondere Art seiner Erschaffung erfordert. In seinem individuellen und gesellschaftlichen Leben muss der Mensch Bestimmungen anwenden, die mit der Natur eines normalen Menschen übereinstimmen, nicht aber mit der Natur derjenigen, welche, getrieben von ihren Leidenschaften, zu Gefangenen ihrer eigenen Empfindungen und Gefühle geworden sind.

¹ An dieser Stelle des Heiligen Qur'an – darüber sind sich die Gelehrten einig – ist nicht die formale Religion des "Islam" gemeint, sondern der Begriff "Islam" in seiner eigenen Begrifflichkeit: der vollkommenen Hingabe in Gott, unabhängig davon unter welcher Religionsbezeichnung es erfolgt.

In einer der Natur des Menschen entsprechenden Religion werden die konstitutionellen Ausstattungen des Menschen nicht unterdrückt, jedem wird sein Recht zuteil. Unterschiedliche und gegensätzliche Neigungen und Empfindungen, die ihm gegeben worden sind, werden ausgeglichen, und jeder von ihnen wird so viel Handlungsfreiheit gewährt, wie sie die Existenz der anderen nicht beeinträchtigt.

Der Mensch soll die Vernunft walten lassen und nicht die Leidenschaft. Neigungen und Gefühle dürfen nicht Oberhand gewinnen gegen den gesunden Menschenverstand. In der Gesellschaft soll das Recht zum Wohle der Gesamtheit herrschen, nicht aber die Willkür eines despotischen Mächtigen und auch nicht der Wille der Mehrheit, wenn er gegen das Recht und die wahren Interessen der Allgemeinheit verstößt.

Aus dieser Diskussion folgt zudem die Schlussfolgerung, dass die Gesetzgebungsentscheidung nur bei Gott liegt und es außer ihm keinem anderen zukommt, Gesetze und Vorschriften zu erlassen und Pflichten zu bestimmen. Denn wie bereits klargestellt, sind nur die Vorschriften und Gesetze dem Menschen im Laufe seines Lebens von Nutzen, die seinem Schöpfungsweg entsprechend bestimmt worden sind.

Es sollen also innere und äußere Gründe und Faktoren seine Handlungen bestimmen und erfordern, d.h., sie sollen dem Willen Gottes entsprechen, dies meint: Wenn Gott etwas geschehen lassen will, schafft er auch die notwendigen Voraussetzungen dafür. Nun sind die Gründe und Voraussetzungen bisweilen derart, dass sie das Geschehen zwingend erforderlich machen; wie der tägliche Naturablauf. Der Wille in diesem Sinne wird "Schöpfungswille" genannt. Manchmal ist es jedoch erforderlich, dass der Mensch eine Handlung freiwillig vollzieht, wie zum Beispiel das Essen und Trinken. In diesem Sinne heißt er dann "Ordnungswille". Nach den Worten Gottes heißt es:

„Die Entscheidung steht Allah allein zu.“ (12:40 und 12:67)

Nachdem wir uns über dies alles klar geworden sind, müssen wir wissen, dass im Qur´an unter Berücksichtigung dieser drei Voraussetzungen (d.h. im Hinblick darauf, dass der Mensch in seinem Leben ein Ziel hat [das Lebensglück], dass er im Laufe seines Lebens diesem Ziel zustrebt, dass dieser Bestrebung ohne ein Programm kein Erfolg beschieden sein wird und dass dieses Programm dem Buche der Schöpfung, d.h. den göttlichen Lehren entnommen werden muss) das Grundsatzprogramm des menschlichen Lebens wie folgt entworfen worden ist:

Die Grundlage dieses Programms ist der Glaube an Gott. Und sein erster Grundsatz ist der Glaube an den einzigen Gott. Daraus wurde der Glaube an das Ende der Welt (an die Auferstehung der Toten und an die Belohnung und Bestrafung der guten bzw. der bösen Taten des Menschen) gefolgert. Dies wurde zum zweiten Grundsatz bestimmt, aus dem der Glaube an die Propheten resultierte. Denn die Belohnung und Bestrafung der guten bzw. der bösen Taten können erst erfolgen, wenn auf dem Wege der Offenbarung und durch die Propheten etwas über die Gehorsamkeit und das Vergehen, über das Gute und das Böse verkündet worden ist. Und dies wurde zum nächsten Grundsatz bestimmt. Diese drei Grundsätze, der Glaube an die Einzigkeit Gottes, an die Propheten und an die Auferstehung der Toten, wurden zu Prinzipien der islamischen Religion erklärt. Des Weiteren wurden die Prinzipien und die guten Eigenschaften, die jeder fromme Mensch entsprechend den drei Prinzipien besitzen muss, erläutert. Und dann wurden die praktischen Gesetze eingeführt und erläutert, die in der Tat das wahre Glück gewährleisten, die guten Eigenschaften hervorbringen und gedeihen lassen und vor allem dazu beitragen, dass sich die rechten Überzeugungen und Grundprinzipien weiterentwickeln.

Es ist nicht anzunehmen, dass ein Mensch, der in Bezug auf Sex, Diebstahl, Verrat, Unterschlagung und Betrug keine Grenzen kennt, auch noch die Eigenschaft der sittlichen Reinheit besitzt. Oder dass einer, der Geld anhäuft, seine Schul-

den und die Pflichtabgaben nicht zahlt, doch noch die Eigenschaft der Großzügigkeit besitzt. Oder dass ein Mensch, der nicht zu Gott betet, Wochen und Monate verbringt, ohne an Gott zu denken, trotzdem gottgläubig ist, an die Auferstehung glaubt und Gott dienen möchte.

Folglich können gute Eigenschaften stets mit einer Reihe entsprechender Taten am Leben erhalten werden. Die guten Eigenschaften und die Grundüberzeugungen verhalten sich zueinander ebenso. Wer außer Hochmut, Anmaßung, Egoismus und Eigendünkel nichts kennt, von dem ist Gottgläubigkeit und Ergebenheit nicht zu erwarten. Wer ein Leben lang keinen Sinn für Gerechtigkeit, Edelmut, Barmherzigkeit und Liebe hatte, kann an den Tag der Auferstehung und Rechenschaft auch nicht glauben.

In Bezug auf den Zusammenhang zwischen den rechten Überzeugungen und guten Eigenschaften, die selbst eine Art Überzeugung sind, einerseits und den Taten andererseits, sagt Gott der Erhabene:

„Zu ihm steigt das gute Wort (die Überzeugung) auf, und die rechtschaffene Tat wird es emporsteigen lassen (d.h., sie trägt dazu bei, dass die Überzeugung wächst).“ (35:10)

In Bezug auf den Zusammenhang zwischen der Überzeugung und der Tat sagt er noch: *„Und diejenigen, die Böses taten, waren am Ende so weit, dass sie die Zeichen Allahs für Lüge erklärten und sich darüber lustig machten.“ (31:10)*

Zusammenfassend können wir feststellen, dass der Qur´an die Grundlagen des Islam enthält, die aus den drei folgenden Bereichen bestehen:

1. Die Grundüberzeugungen, und dies sind die drei Grundsätze der Religion: Die Einzigkeit Gottes, das Prophetentum und die Auferstehung sowie die daraus entstandenen Überzeugungen wie die Tafel, die Feder,

- die Prädestination, die Engel, der Thron, die Erschaffung des Himmels und der Erde und dergleichen mehr.
2. Gute Eigenschaften.
 3. Scharia, Verordnungen und praktische Gesetze, die in Grundzügen im Qur´an erklärt worden sind und deren Erläuterung im Einzelnen dem Propheten überlassen worden ist. Darüber hinaus hat der Prophet die Erläuterungen der Mitglieder seiner Familie laut Thaqalain¹-Überlieferung, die in allen islamischen Rechtsschulen in vollständiger Überlieferungskette überliefert worden ist, als Ersatz für seine eigene Erklärung erachtet.

Der Qur´an ist die Berufungsurkunde des Propheten

An einigen Stellen heißt es ausdrücklich, dass der Qur´an Gottes Wort sei. Das heißt, er ist im gleichen Wortlaut offenbart worden, wie ihn der Prophet empfangen hat. Um zu beweisen, dass er Gottes Wort ist und nicht von einem Menschen stammt, werden im Qur´an immer wieder herausfordernde Vergleiche angestellt. Und der Qur´an wird in jeder Hinsicht als ein Wunder bezeichnet, das zu vollbringen den Menschen nicht gegeben worden sei. So heißt es zum Beispiel:

„Oder sie sagen, er hat ihn aus der Luft gegriffen, nein, sie glauben eben nicht. Sie sollen doch eine Verkündigung gleicher Art bebringen, wenn sie die Wahrheit sagen.“(52:33-34)

Und es heißt weiter:

¹ Die Zwei Gewichtigen [thaqalain] beziehen sich auf eine der bedeutsamsten Überlieferungen des Propheten Muhammad (s.) hinsichtlich seiner Nachkommenschaft, denn er informierte seine Gefährten bei mehreren Anlässen, dass er ihnen zwei "gewichtige Dinge" [thaqalain] hinterlassen wird und nur wer an beiden gemeinsam festhält, niemals abirren wird. Das Eine ist das Buch Allahs (der Heilige Qur´an) und das Andere sind seine Ahl-ul-Bait (a.). Diese mehrfach wiederholte Aussage und Überlieferung ist sowohl bei Sunniten als auch bei Schiiten bekannt.